

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich vorräthiger Be-  
stellung von Post monatlich RM. 3,00, durch  
Postbezug RM. 3,20 einschließlich 20,00 Kpl. Vorbezug,  
ohne Postzusatzgebühren bei Lieferung  
monatlich. Verlags- und Druck-Verlag, außer-  
halb Sachsen mit Abrechnung 15 Kpl.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebeamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Wachspapier Nr. 6: 1000 Blätter  
(22 mm breit) 11,0 Kpl. Nachdruck nach Artikel 11,  
Stammgesetze u. Stempelgesetz (Stempel-  
gesetz 6 Kpl., Abdruck 20 Kpl. — Nachdruck  
nach dem Druckgesetz Dresdner Nachrichten.  
Unverlangte Druckschriften werden nicht aufbewahrt

**Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe**

**Zur Werbeaktion des Deutschen Jungvolks**

## Der Reichsjugendführer an die Elternschaft

**„Niemand ist zu jung, um Deutschland dienen zu können“**

Hamburg, 10. März.

Mit einer machtvollen Kundgebung in der Hamburger Hanseatenhalle eröffnete der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Mittwochabend die diesjährige Werbeaktion des Deutschen Jungvolks, die alle deutschen Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927 zum freiwilligen Eintritt in das deutsche Jungvolk und die Jungmädelschaft des BDM auffordert. Der Reichsjugendführer bekannte sich in seiner, begeisterten Wiederhall weckenden Rede erneut zu dem Grundsatz: „Jugend muß von Jugend geführt werden“, indem er ihn näher begründete, und betonte sodann, daß die Hitlerjugend auf einem Vertrauensverhältnis zwischen Jugend und Elternschaft fußt, das die Grundlage aller Erziehungsarbeit der Hitlerjugend ist.

Baldur v. Schirach führte u. a. aus:

Solange es eine Menschheit gibt, gibt es ein Problem der menschlichen Erziehung. Dieses Erziehungsproblem ist stets ungewohnten Wandlungen unterworfen gewesen, ja eigentlich hat jede einzelne Epoche der Menschheit diese Frage anders zu lösen versucht, als die ihr vorangegangene. Die Väter der Jugend ist ein ganz neues, erzieherisches Problem. Sie tritt mit neuen Gedanken und neuen Ansprüchen auf den Plan, aber es verbindet sie mit anderen großen erzieherischen Mächten der Menschheit der Gedanke, daß sie die Jugend ihres Volkes zur Ehre führen sollen. Das, was unsere Jugendgemeinschaft so sehr von allen unterscheidet, was wir in anderen Ländern an Jugendorganisationen beobachten können, ist, daß sie nicht geschaffen wurde von der älteren Generation als ein Mittel zur Erziehung der jüngeren, daß nicht am Anfang ihres Weges eine Erziehung stand oder ein ministerielles Dekret oder die Verordnung eines Kabinetts, sondern daß an ihrem Ausgangspunkt stand der Wille der Jugend selbst, dem Staate ihrer Sehnsucht zu dienen und aus freiwilliger Einsichtbereitschaft diesem Staate zum Durchbruch zu verhelfen.

Deshalb ist die Hitlerjugend im Gegensatz zu den Jugendorganisationen anderer Länder nicht eine Gründung des Staates für die Jugend, sondern sie ist eine Gründung der Jugend für den Staat.

Die erzieherische Idee, die die Jugendbewegung Adolf Hitlers ein in Marsch setzte, hat der Führer selbst in klassi-

scher Vollendung ausgedrückt in dem Satz: „Die Jugend hat ihren Staat für sich, sie steht den Erwachsenen mit einer geschlossenen Solidarität gegenüber“, und er folgerte aus dieser Erkenntnis jene andere Maxime, die zum Programm einer modernen deutschen Nationalerziehung geworden ist: „Jugend muß von Jugend geführt werden.“ Dieses Wort ist vielleicht die revolutionäre These, die niemals auf erzieherischem Gebiet verstanden wurde.

Man dürfe diesen Satz, so führte Baldur v. Schirach weiter aus, nicht verstehen als die Forderung, daß nun alle Erziehungsanstalten zu Häusern von großen Einheiten gemacht werden würden, sondern man solle dieses Wort in seiner inneren Bedeutung und in seinem tiefsten Sinn begreifen. Auch in der Hitlerjugend sei dieses Wort nicht nach dem Buchstaben verwirklicht worden. Das Durchschnittsalter der Führerschaft der Hitlerjugend betrage heute in der höheren Führerschaft über 30 Jahre. Es sei nicht so, wie es die Auslandspresse hin und wieder verlauten lasse, daß in dieser Gemeinschaft der jungen Generation ein 15- oder 16-jähriger Verantwortungs- und Befehlsgewalt über Hunderttausende oder gar Millionen hätte. Im Gegenteil, jeder, der den Versuch machen würde, sich einen Einblick in die innere Organisation unserer Jugend zu verschaffen, werde vielleicht erstaunt sein, wie viele Menschen der älteren Generation aus begeisterter Hingabe, aus Leidenschaft und Liebe zum Gedanken der modernen Jugenderziehung sich hier zusammengefunden hätten als Helfer am gemeinsamen Werk, als Führer der Jugend zu einem glücklicheren und schöneren zukünftigen Leben.

Fortsetzung auf Seite 2

## Am Belgiens Neutralität

Im politischen Raume zwischen London, Brüssel und Paris gehen entscheidende Dinge vor. Man muß scharf hinschauen, wenn man ihre tieferen Zusammenhänge erkennen will, denn die publizistischen Äußerungen darüber sind ebenso mager wie undurchsichtig. Besonders die „freie“ englische Presse erweist sich wieder einmal als ein glänzend arbeitendes Werkzeug des Foreign Office. Sie berichtet nur das, was der britischen Außenpolitik zu berichten zweckmäßig erscheint, so daß die eigentlichen Beweggründe in Dunkel gehüllt bleiben. Während die amtliche Londoner Politik die endgültige Regelung im Westen auf Eis gelegt, in englischer Diplomatensprache ausgedrückt: den Westpakt „auf eine bessere Zeit verschoben“ hat, wird eifrig hinter den Kulissen gearbeitet, damit beim Zustandekommen einer Westkonferenz die berühmten vollendeten Tatsachen geschaffen sind. Diese Tatsachen sollen eine im englischen Sinne günstige Verhandlungsebene gewährleisten, auf die sich der andere Gesprächspartner dann zu stellen hat, wenn er in den Augen der Welt nicht wieder als „Friedensstörer“ gelten will. Es heißt also, die Augen offen halten, um gewisse Vorgänge in ihrer Bedeutung von vornherein klar zu erfassen.

Der englische Botschafter in Brüssel, mit dem die angelegtesten Absichten verknüpft werden sollen, hat seine letzte Beweggründe in der berühmten gemordeten Neutralitäts-Erklärung, die der König der Belgier im Oktober des Vorjahres abgegeben hat. Diese Erklärung, die einen radikalen Umschwung der belgischen Außenpolitik und darüber hinaus eine neue Lage in Europa bedeutet, wurde anfangs unterschätzt, besonders in Paris. London hat jedoch sofort erkannt, daß hier ein Hebel angelegt worden ist, mit dem ein längst überaltertes System einmal aus den Angeln gehoben werden könnte. Diese englischen Bestrebungen wurden verhärtet, als sich herausstellte, daß es sich bei den Königs-Erklärungen durchaus nicht um eine private Meinungsäußerung handelte, sondern daß sowohl die Regierung als auch die belgische Öffentlichkeit hinter dieser Politik stehen und ihre Verwirklichung fordern. Der belgische Vize-Ministerpräsident in Brüssel, Spaak, wurde ein überzeugender Vertreter des neuen Kurses, der heute eine politische Tatsache ist, vor der man den Kopf nicht länger in den Sand stecken kann.

Was Belgien will, ist vor allem Klarheit. Seine heutige Lage ist mit mancherlei unbekanntem Größen behaftet. Zwar besteht die englisch-französische Garantieverpflichtung, die Belgien nach der deutschen Auffündigung, des Locarno-Vertrages gegeben wurde, fort. Sie ist befristet bis zum Abschluß eines neuen Westpaktes. Die belgische Außenpolitik fühlt sich jedoch in dieser Garantie nicht wohl. Sie will den Schwerezustand erleben durch eine vollkommen eindeutige Festlegung der belgischen Neutralität. Darunter möchte man in Brüssel nicht ein umständliches System gegenseitiger Garantien verstehen, sondern eine außenpolitische Stellung, die der Hollands, der Schweiz und der skandinavischen Staaten gleichkommt. Man will die bisherigen Verpflichtungen erleben durch eine Garantie, in der England, Frankreich und Deutschland die Unabhängigkeit Belgiens gewährleisten. In Brüssel besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland nicht daran denkt, seine westlichen Nachbarn anzugreifen, daß aber das französische so wie russische Militärbanden einen künftigen gefährlichen Bedrohungscharakter, der sehr leicht um irgendeinen Konflikt im Osten Europas einen allgemeinen Krieg entzünden kann. Bei Fortdauer der jetzigen Verpflichtungen möchte Belgien in diese Auseinandersetzung, die das Land gar nichts angeht, automatisch hineingezogen werden. Auch hier also wird der gefährliche Widerstand der „kollektiven Sicherheit“ und des „uneinteilbaren Friedens“ offenbar, die nichts anderes sind als kollektive Unsicherheit und unteilbarer Krieg. Einer solchen tragischen Verwicklung möchte Belgien aber nicht verfallen.

Der belgische Standpunkt ist zweifach gerechtfertigt. Einmal durch den Friedenswunsch eines Völkerstaates, zum anderen durch die konstruktive Lösung, die eine eindeutige

## Jüdische Lügen über den deutschen Gesandten in Ungarn

**Scharfe Zurückweisung durch den Ministerpräsidenten - „Dester Lloyd“ am Dranger**

Budapest, 10. März.

Ministerpräsident Daranvi gab in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch vor dem Beginn der Aussprache eine grundsätzliche Erklärung der Regierung ab. Auf der Regierungsbank sah man fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts.

Unter außerordentlicher Spannung verlas vor überfüllten Tribünen der Ministerpräsident u. a. folgendes: Gehalten Sie mir, dem Hause eine Mitteilung zu machen. Eine der Aufgaben der Regierung ist es, die politischen Bewegungen des Landes mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und darüber zu wachen, daß diese Bewegungen nicht über den gesetzlichen Rahmen hinausgehen und sich nicht in einer Richtung entwickeln, die auch nur im geringsten Maße zu einer Gefährdung der öffentlichen Meinung führen könnte. Ich kann die öffentliche Meinung beruhigen, daß die Regierung diese ihre Pflicht erfüllt hat und erfüllen wird. Es ist selbstverständlich, daß wir unsere erhöhte Aufmerksamkeit, die die Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung und Entwicklung des Landes bezweckt, keinesfalls lässig lassen durch Bestrebungen irgendeiner radikalen Bewegung. Wir sind auch in Zukunft nicht geneigt, zu dulden, daß irgendeine radikale Bewegung diese unsere Arbeit gefährdet.

Im Beschuß der Angaben, die uns zur Verfügung stehen, kann ich jedoch feststellen, daß diese Arbeit nicht gefährdet ist. Die Regierung hat keinen Grund zu der Annahme, daß irgendein äußerer Faktor besteht, der auf die Gestaltung des ungarischen politischen Lebens, sei es auch nur auf indirektem Wege, Einfluß zu gewinnen. Mit erheblicher Stimme fuhr der Ministerpräsident fort: Ich muß mich auf das entschließen gegen die unverantwortliche Verleumdung ohne sachliche Gründe in die öffentliche Meinung zu streuen.

Die Regierung hält es für am so bedauerlicher, weil die Verleumdung hierbei nicht einmal den bei uns akkre-

dierten Vertreter eines befreundeten Staates verschont hat. (Abgeordneter Graf Festetics (Regierungspartei): „Schmutzige jüdische Verleumdung!“) Man bemerkt sich sogar, den betreffenden Diplomaten in einer Weise hinzusetzen, die mit den Tatsachen und seiner völlig korrekten Haltung in kräftigem Gegensatz steht. Wenn die Nation mit Recht von der Regierung erwarten kann, daß sie die Ordnung des Landes unter allen Umständen aufrechtzuerhalten soll — ich und die Regierung übernehmen ruhig diese unsere Pflicht —, so glaube ich, daß die Regierung und die Gesetzgebung wiederum von der öffentlichen Meinung erwarten kann, daß diese hysterische Gerüchte mache rei keine weitere Unterstützung findet.

Die Presse beschäftigt sich in großer Aufmerksamkeit mit der Rede und den böswilligen Gerüchten und Verleumdungen, die nicht einmal vor der Person des deutschen Gesandten in Budapest halt machen und ihn mit angeblichen innerpolitischen ungarischen Umsturzabsichten in Verbindung bringen. Zwischen der Rechtsprelle und den jüdisch-liberalen Blättern legt sich eine heftige Auseinandersetzung über die wahren, tiefer liegenden Ursachen der allgemeinen Erregung ein. Der nationalsozialistische „Ungarische Volksstaat“ stellt offen die Frage, welche Rolle in diesen Tagen mit dem guten Ruf und dem politischen Ansehen Ungarns ihr Spiel getrieben hätten. Die Eindeutigkeit der vom Ausland der betriebenen Brunnenerregung und die Gleichartigkeit der Darstellungen lassen vermuten, daß es sich hier um ein wohlüberlegtes Vorgehen handele. Das Blatt bringt sodann auf Grund einer eingehenden sorgfältigen Darstellung der in der ausländischen Presse über den angeblichen Rechtsputsch verbreiteten Gerüchte den Nachweis, daß die gesamte internationale jüdische und marxistische Presse von England, Frankreich, Belgien, Schweden, Dänemark, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Rumänien und den Vereinigten Staaten sich im wesentlichen auf die Verleumdung des als halbamtlich angesehenen „Dester Lloyd“ stützt hat.

**Heute Beilage:**  
**„Deutsche Jugend“**